

4000 Jahre Pfahlbauten - Schömberger RealschülerInnen auf vor- und frühgeschichtlichen Spuren stürmen den Wackelwald bei Bad Buchau und üben sich in bronzezeitlichem Töpferhandwerk



Die Schömberger Realschulklassen 6a und 6b auf dem Federsee in Bad Buchau mit ihren Klassenlehrerinnen Frau Andrea Thomitzni, Frau Rebecca Gerstenecker und ihren Geschichtslehrern Herrn Tobias Blaser und Herrn René Wicker.

Insgesamt 47 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6a und 6b machten, zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, am Dienstag, den 05. Juli 2016, eine vielseitige Zeitreise in die Vor- und Frühgeschichte, indem sie ihre fachlichen Kenntnisse in bronzezeitlicher Gebrauchskeramikherstellung, eingebunden in ein Halbtagesprojekt des Federseemuseums bei Bad Buchau mit Museumsführung, vertieften. Eingebunden in die Große Landesausstellung Baden-Württemberg zum UNESCO-Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“, stand der diesjährige Besuch des Federsees ganz im Zeichen der Bronzezeit. Die Pfahlbauten, die zwischen 5000 und 800 v. Chr. in Mooren oder an Seeufern errichtete Siedlungen der Stein- und Bronzezeit, gaben den Archäologen auch spannende bronzezeitliche Relikte frei, deren Funktion und Bedeutung den Schülerinnen und Schülern, im Rahmen der Museumsführung, nähergebracht wurden. Um die Metallzeiten thematisch abzurunden, statteten die jungen Forscher, auf der Rückfahrt, der Heuneburg bei Hundersingen noch einen kurzen Besuch ab. Dieser frühkeltische, um 600 v. Chr. entstandene Fürstensitz am Oberlauf der Donau, beeindruckte die Schülerinnen und -schüler auch durch die gewaltigen eisenzeitlichen Fürstengrabhügel, von denen sie bereits so viel im Geschichtsunterricht gehört haben.



Die Sechstklässler der Realschule Schömberg mit ihren Lehrkräften am Standort des einstigen Torhauses der Heuneburg bei Hundersingen.

Zu den beeindruckenden Baubefunden Oberschwabens zählt auch das im Jahr 2005 entdeckte Fundament des zentralen Steintors im Nordwesten des Heuneburgareals. Durch jenes betraten die Menschen einstmals die älteste Stadt nördlich der Alpen. Das monumentale, 16 Meter lange und zehn Meter breite Torhaus aus Ziegelsteinen, das auf einem Kalksteinsockel errichtet wurde, ist leider nicht mehr erhalten. Lediglich die aus konservatorischen Gründen wieder zugeschütteten Fundamente zeugen noch von dessen einstiger Mächtigkeit.



Ein Moorboden wie ein Trampolin: Federseespringmäuse der Klasse 6a mit ihrem Geschichtslehrer Herrn Blaser, im „Wackelwald“, in Aktion!



An bronzezeitlichen Vorbildern orientiert, entstehen Daumenschälchen mit Ritzdekor.

Selbst Hand anlegen konnten die Schülerinnen und Schüler beim Formen kleiner Dauenschälchen, die sie mit, an bronzezeitlichem Ritzdekor orientierten, Mustern verzieren durften. Gebrannt werden sie, nach einer Trocknungsphase, in der Schule, so dass die Zerreißprobe noch bevorsteht.



Töpfern in trauter Eintracht.



Konzentration und Geschick führen zum Erfolg.



Unter den wachsamen Blicken ihres Geschichtslehrers Herrn Wicker, inmitten rekonstruierter jungsteinzeitlicher Gebäude, formen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b ihre Schälchen.



Ein etwas anderer Geschichtsunterricht im Freien.

Nach einem ereignisreichen Exkursionstag hieß es dann leider wieder Abschied nehmen von der Welt der Vor- und Frühgeschichte, um in die vermeintliche „Zivilisation“ zurückzukehren, die geprägt ist von Smartphones, Tablets und anderen Versuchungen, oder um mit Mark Twain (1835-1910) zu sprechen: „Zivilisation ist eine grenzenlose Multiplikation unnötiger Notwendigkeiten.“